



# Der Zauberbaobab von Illiassa

Ndey Bassine Jammeh-Siegel

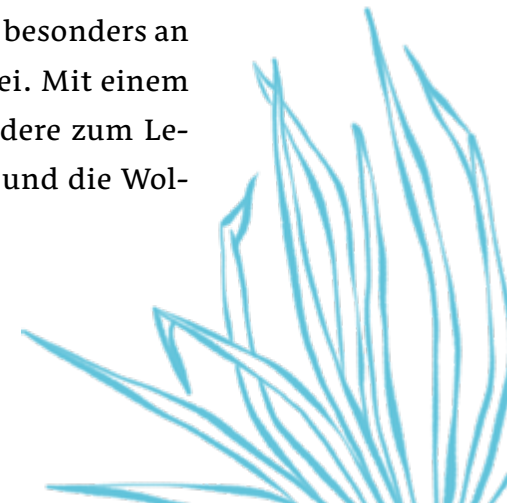


## I.

Amina saß mit Zahara am Ufer des glitzernden Bao Bolon und spielte eine neue Melodie auf ihrer Kora. Die Kora war ihr Lieblingsinstrument. Obwohl sie erst zwölf Jahre alt war, war sie eine Meisterin auf der Kora. Wenn Amina ihre Finger über die Saiten gleiten ließ, vergaß sie alles um sich herum, sogar den nächsten Streich, das nächste große Abenteuer, nach dem sie sonst immerzu Ausschau hielt.

Aminas Musik erzählte nicht nur Geschichten, sie konnte die Menschen um sie herum regelrecht verzaubern.

„Oh, Amina, das klingt so schön!“, freute sich Zahara und klatschte fröhlich im Takt der Musik. Zahara war Aminas allerbeste Freundin. Mit ihren langen Zöpfen und den Augen, die wie Sterne in der Nacht glänzten, hatte sie etwas Magisches an sich. Was Amina aber ganz besonders an ihrer Freundin liebte, war ihre erstaunliche Gabe für Zauberei. Mit einem einzigen Lächeln erweckte sie Bilder aus ihrem Kopf für andere zum Leben. Wenn sie wollte, konnte sie die Blumen tanzen lassen und die Wolken in lustige Formen verwandeln.



Auf einmal hörte Zahara auf zu klatschen. „Guck mal, eine Elefantenherde!“, rief sie und rückte ein Stück näher an Amina heran. Einige Meter von ihnen entfernt stampften fünf Elefanten auf und ab.

Amina hörte augenblicklich auf zu spielen. Aber als die Musik aufhörte, blieben auch die Elefanten stehen. Da griff Amina wieder nach ihrer Kora. Sobald sie zu spielen begann, wackelten auch die Elefanten mit ihren dicken Hinterteilen.

„Sieht aus, als würden sie zu deiner Musik tanzen“, sagte Zahara.

„Ich glaube, du hast recht“, antwortete Amina, und ihre braunen Augen strahlten, denn sie witterte das nächste Abenteuer. „Komm mit, ich habe eine Idee!“ Amina lief in Richtung Illiassa, eine fröhliche Melodie auf ihrer Kora spielend.

Die Elefanten, fasziniert von der Musik, folgten Amina und Zahara. Sie trampelten fröhlich Richtung Dorf, vorneweg Amina, die Elefantenanführerin.

Als die Bewohnerinnen und Bewohner Illiassas Amina und die Elefantenherde kommen sahen, schauten einige überrascht aus ihren Häusern, während andere schreiend davonliefen. Mit lautem Trompeten stürmten die

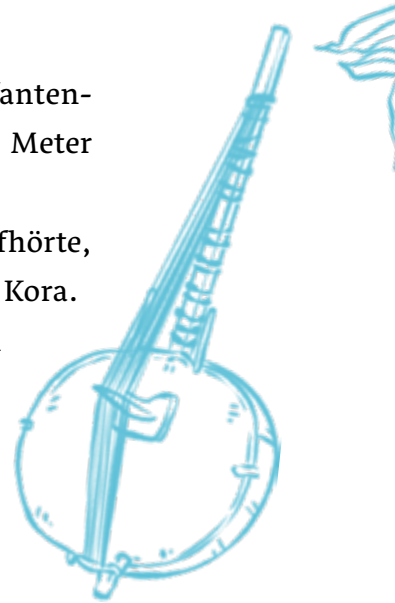
Elefanten durch das Dorf, wirbelten Staub auf und stießen mit ihren langen Rüsseln alle Wasserkrüge um. Ein paar stöberten sogar neugierig durch die Essenvorräte, schnappten sich Früchte und Blätter. Amina, Zahara und einige andere Kinder lachten und amüsierten sich über das Durcheinander.


Doch Aminas Mama Binta kam mit ernster Miene angelaufen. „Aminata Haddy Krubally!!! Was in aller Welt ist hier los?“, rief sie, und dass sie Aminas ganzen Namen benutzte, bedeutete Ärger, da wusste Amina Bescheid.

„Ma, die Elefanten fanden meine Kora-Melodie großartig und sind mir gefolgt. Dafür kann ich doch nichts“, verteidigte sich Amina, konnte aber ihr schiefes Grinsen nicht verbergen.

„Ja, Amina, das mag lustig für dich sein. Aber schau, was die Elefanten angerichtet haben.“

Amina sah die Kinder, die in den Wasserpfützen der umgefalle-





nen Krüge tanzten. Es war ein schöner und fröhlicher Anblick. Sie verstand den Ärger ihrer Mutter nicht.


„Ich habe jetzt keine Zeit dafür“, murmelte Binta mit einem enttäuschten Gesichtsausdruck. „Die Alkali hat zu einem Treffen am Bantaba gerufen“, sagte sie und lief eilig los.

## II.

Amina stutzte. Ihre Mutter war zwar kein großer Fan ihrer Streiche, aber sie konnte Amina trotzdem nie lange böse sein. Heute war das offensichtlich anders. Mama Binta wirkte ernsthaft besorgt. Gleichzeitig spürte Amina seit einiger Zeit, dass die Erwachsenen im Dorf unruhig waren.

Kinder durften eigentlich nicht zu den Treffen mitgehen, aber Amina hatte einen Plan: Sie band sich ein Tuch um den Kopf, damit sie niemand erkennen konnte, und schlich zum Bantaba.


Als Amina dort ankam, begann ihr Herz schneller zu schlagen. Normalerweise kam die Dorfchefin nie direkt zur Sache, sondern legte



gerne ein paar Minuten für Begrüßungen ein. Heute jedoch war das anders, die Begrüßung ließ sie sogar komplett aus. Mit besorgter Miene erklärte die Alkali: „Liebe Freunde von Illiassa. Wie ihr wisst, stehen wir vor einem ernsthaften Problem. Der Klimawandel ist nun auch in unserem Dorf eingetroffen. Unser Fluss, unsere wichtigste Wasserquelle, droht auszutrocknen, die Dürre bedroht die Existenz unseres Dorfes.“ Die Alkali seufzte und fuhr fort: „Das bereitet mir große Sorgen, denn Illiassa kann ohne Wasser nicht überleben.“

Amina erschrak. Doch bevor sie ins Grübeln geraten konnte, brach ein lautes Gemurmel los, alle sprachen durcheinander.

Die Dorfbewohner diskutierten intensiv über verschiedene Ideen, wie sie Illiassa vor der drohenden Gefahr bewahren könnten.



Amina jedoch hörte nicht mehr zu, denn sie wurde von einem furchtbar schlechten Gewissen geplagt. *Und ich verschwende auch noch unsere letzten Wasservorräte*, dachte sie und verstand plötzlich, warum Mama Binta so verärgert gewesen war.

Besorgt trottete Amina nach Hause. Die Sonne malte den Himmel in warmen Farben, und der Duft von Hibiskusblüten lag in der Luft. Amina dachte über die Worte der Dorfchefin nach. Sie hatte von einer schweren Wahl und Wassernot gesprochen. Sie hatte gesagt, dass sie durch die Dürre ihre Heimat verlieren könnten. Aminas Blick schweifte über die grünen Hügel und farbenfrohen Felder. Sie machte sich plötzlich unheimlich viele Sorgen um Illiassa, denn sie konnte sich kaum vorstellen, wie ihr Dorf ohne ausreichend Wasser überleben sollte. Tief in ihr wurde der Gedanke stark, dass sie etwas unternehmen wollte, um ihrer Gemeinschaft zu helfen. Nur was?



### III.

Als Amina ans Flussufer kam und die Sonne auf dem Wasser glitzerte, durchfuhr sie plötzlich eine Erinnerung. Ihr fiel wieder ein, was ihre Großmutter ihr einst erzählt hatte.

„Der Baobab“, sprach Amina laut aus. Ein Funke der Inspiration leuchtete in ihren Augen auf. „Was, wenn der Baobab Illiassa retten könnte?“

Amina versuchte, sich an das Gespräch mit ihrer Oma zu erinnern. Ihre Oma war fünf Jahre alt gewesen, als in ihrem Dorf eine Dürre ausbrach. Aus Angst wanderte die Familie aus und musste dabei einen Wald durchqueren. Dort entdeckten sie einen besonderen Baum, dessen weit ausladende Wurzeln ihnen als Schutz eine Art Höhle boten. Die Früchte des Baumes nutzten sie als Nahrung und Medizin. „Dieser besondere Baum war über tausend Jahre alt“, hatte ihre Oma damals gesagt. „Sein Stamm speicherte große Mengen Wasser. Das half ihm, in trockenen Zeiten zu überleben.“

„Kannst du mir den Baum mal zeigen, Oma?“, hatte Amina gefragt.



„Nein, mein Kind. Der Baum steht irgendwo mitten im Wald. Ich habe ihn seit jener Nacht nie wiedergefunden“, antwortete ihre Oma. „Aber ich bin mir ganz sicher, dass er noch da ist. Du wirst ihn eines Tages finden, mein Kind, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Ich kann es spüren.“

Amina erinnerte sich, wie sie gebannt der Erzählung ihrer Großmutter gelauscht hatte, und spürte den Zauber dieser Legende. Sie war nicht nur eine Geschichte, sondern auch Hoffnung.

„Ich muss diesen Baobab finden, wir müssen Illiassa retten“, sagte Amina laut zu sich, während sie zu Hause ihre Kora und ein paar getrocknete Jackfruits in ihren Rucksack packte.

*Vielleicht wäre ein Kompass nicht schlecht*, dachte sie am nächsten Morgen. Leise schlich sie ins Wohnzimmer, um ihre Mama nicht zu wecken. Amina ging zum Wohnzimmerregal und nahm den Kompass, den Binta dekorativ dort platziert hatte, heraus.

Auf dem Weg aus Illiassa traf Amina auf Zahara, die ebenfalls früh aufgestanden war, um mit ihr über die Neuigkeiten und Gefahren im Dorf zu sprechen.

„Wo willst du hin?“, fragte Zahara überrascht, als sie Amina sah.

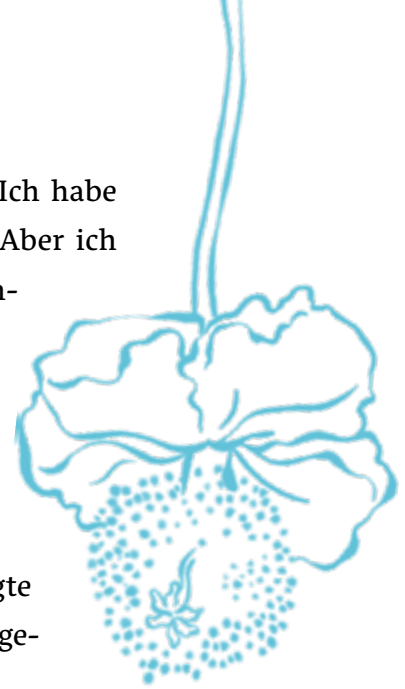
„Ich bin auf der Suche nach dem Baobab“, antwortete Amina.

„Etwa der, der unsere Großeltern gerettet hat?“, fragte Zahara ehrfürchtig und zugleich freudig.

Amina nickte bestimmt.

„Na, dann sollten wir uns wohl beeilen.“

Amina lächelte zufrieden. Sie ahnte, dass dieses Abenteuer das wichtigste ihres Lebens werden würde, und sie war froh, ihre beste Freundin an ihrer Seite zu haben.



## IV.

Tief im Wald begannen Amina und Zahara ihre Suche nach dem Baobab. Die Sonnenstrahlen drangen durch das dichte Blätterdach und tauchten die Umgebung in ein warmes Licht.

„Ich fühle mich hier sehr wohl“, sagte Zahara und zauberte ein paar magische Kreise aus Sonnenlicht, während sie über einen moosbedeckten Pfad liefen. „Denkst du, wir werden diesen Baobab finden?“

Amina schaut entschlossen nach vorn. „Meine Großmutter hat gesagt, dass der Baum noch da ist, und die Zeit ist gekommen, ihn zu finden.“

Zahara lächelte und entdeckte einen leuchtenden Schmetterling. „Vielleicht ist dieser Wald wirklich magisch“, sagte sie und zauberte eine Illusion mit Hunderten von bunten Schmetterlingen, die in der Luft tanzten.

Plötzlich formten die Schmetterlinge einen Pfeil.

„Siehst du, was ich sehe?“, fragte Zahara ihre Freundin.

„Soll das ein Wegweiser sein?“ Die beiden Mädchen schauten sich verblüfft an. Dann folgten sie den Schmetterlingen immer weiter in den Wald hinein. Nach einer Weile liefen sie nicht mehr auf dem schmalen Pfad, sondern schlugen sich einen Weg mitten durch das Gestrüpp. Der Wald war immer dichter bewachsen, und es drang kaum noch Licht hinein.

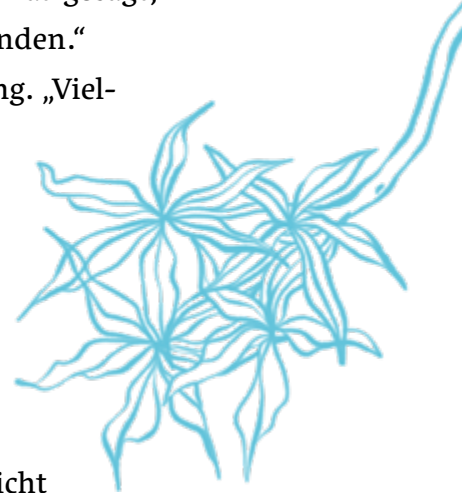
Auf einmal lösten sich die Schmetterlinge einer nach dem anderen in Luft auf.

„Halt! Stopp!“, rief Zahara, aber da waren die Schmetterlinge auch schon verschwunden. Die Mädchen standen verloren mitten im Wald.

Da hörte Amina eine sanfte Melodie. Es fühlte sich an, als würde sie durch den Wind zu ihr getragen. Sie folgten dem Klang und ... da stand er! Mitten auf einer Lichtung vor ihnen thronte der gigantische Baobab.

„Sieh nur, Amina!“, rief Zahara.

Angesichts des majestätischen Baumes verschlug es zur Abwechslung einmal Amina die Sprache.



Mittlerweile waren die Klänge nicht mehr leise. Nein, die Melodie drang klar und deutlich an ihre Ohren. Es war, als ob der Baobab selbst zu ihnen sprach.

„Ist das etwa der Baum?“, fragte Zahara aufgeregt.

„Shuuuu! Hör zu, was er uns zu sagen hat“, flüsterte Amina.

„Ihr seid gekommen, um Illiassa zu retten“, ertönte die Melodie. Die Klänge umschlossen die Mädchen wie eine schützende Aura. „Eure Liebe und Entschlossenheit haben euch zu mir geführt, und nun müsst ihr zwei Dinge tun, damit ich euch helfen kann.“

Amina und Zahara schauten sich an, dann wieder zum Baum.

„Okay“, antwortete Amina. „Was soll das sein?“

„An mir hängen zwei Zauberblüten, die nur durch eure Kraft des Einfallsreichtums zum Leben erweckt werden können. Ich schaffe es nicht und brauche hierfür eure Hilfe. Wenn ihr die Aufgabe löst, helfe auch ich euch“, sang der Baum.

Ohne Zeit zu verlieren, sprach Zahara voller Hoffnung einen Zauberspruch: „O leuchtende Kräfte der Savanne, entfesselt eure Macht! Afrikanum Spiritus!“

Doch es geschah nichts.

Also versuchte sie es mit einem anderen Zauberspruch. „Mystische Schleier der Natur, erhebt euch! Yendis A'sum!“

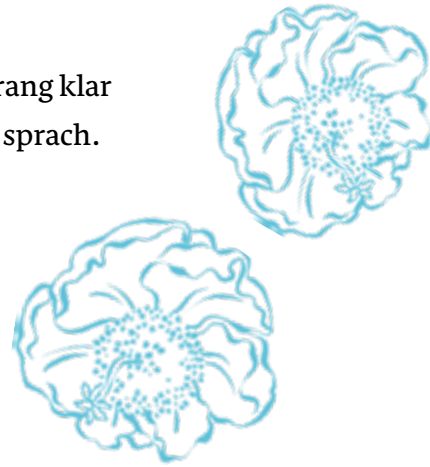
Doch wieder blieb jede magische Reaktion aus.

„Hmm, hat ihm wohl nicht gefallen“, überlegte Amina.

„Okay, dann schau mal her“, gab Zahara zurück. Mit einem tiefen Seufzen begann sie, mit ihren Händen in der Luft zu malen. Sie erzeugte eine Illusion, in der fröhliche Kinder in Wasserpfützen tanzten und dabei lachend herumspritzten, begleitet von Elefanten, die mit ihren Rüsseln elegante Bögen formten und Wasserfontänen sprühen ließen. Das Bild war so gigantisch und wunderschön, dass sich eine der beiden Blüten langsam zu öffnen begann.

Doch Amina bemerkte, dass es Zahara unheimlich viel Kraft kostete, die Illusion aufrechtzuerhalten. Sie zitterte am ganzen Körper.

„Zahara! Hör auf, wenn es dir zu viel wird“, rief Amina ihrer besten Freundin zu, während sie Zahara stützte.



Aber Zahara erzeugte weiter Bilder von Kindern, wie sie im Bao Bolon spielten und Spaß hatten.

Es knallte. Die fröhliche Atmosphäre hatte die Blüte komplett aufspringen lassen.

Jetzt war Amina an der Reihe. Sie nahm ihre Kora aus der Tasche, schob sich ihre langen orangefarbenen Locs über die Schulter und spielte eine Melodie, die sie noch nie zuvor gespielt hatte. Diese Melodie war so schön, dass die zweite Blüte sofort zu leuchten begann, und je weiter Amina spielte, desto mehr ging die Blüte auf.

Auch hier ertönte ein Knall, mit dem sich die Blüte ganz öffnete.

Amina und Zahara bewunderten die beiden prächtigen Blüten, nahmen sich in den Arm und hüpfen auf und ab. Sie lachten vor Freude und konnten sich kaum beruhigen.

„Ihr mutigen Mädchen, Illiassa wird durch eure Kraft und euren Einfallsreichtum gedeihen“, wisperte der Zauberbaobab. „Jetzt werde auch ich mich an meine Abmachung halten.“

Amina und Zahara fühlten, wie eine warme Energie sie durchströmte. Plötzlich kamen Unmengen von Wasser aus dem Baumstamm gesprudelt. Sie bedankten sich gerade noch rechtzeitig bei dem Zauberbaobab, bevor sie von einem riesigen Schwall Wasser erfasst wurden. Sie lachten und jauchzten, als der Strom sie bis mitten ins Dorf spülte.

So erreichte das Wasser aus dem Zauberbaobab Illiassa. Alle aus dem Dorf kamen aus ihren Häusern, um diesen Anblick zu feiern. Der Bao Bolon füllte sich wie schon lange nicht mehr, die Abendsonne spiegelte sich auf seiner Oberfläche.

Gestärkt durch die Magie des Zauberbaobabs, wurden Amina und Zahara an ihrem Lieblingsort am Flussufer des Bao Bolons vom ganzen Dorf zu den „Hüterinnen von Illiassa“ gekürt.



